

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 200 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 175 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich Mk. 5.25 ohne Bestellsgehd.

Redaktion und Expedition:

Baronessstraße 3. Telefon: Amt Höchst Nr. 47 u. 503.



Anzeigen: Die fünfgepaltene Pettizelle oder deren Raum 35 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aannahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baronessstraße 3. Telefon: Amt Höchst Nr. 47 u. 503.

Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Ämtliche Bekanntmachungen.

Kartoffelversorgung.

Die Ortsbauernschaft macht bekannt, daß sie an ihren Abmachungen mit der Gemeinde festhält und sämtliche Kartoffeln an die Gemeinde abliefern.

Eine direkte Belieferung der Einwohner durch die Landwirte kann also nicht statt.

Schwanheim a. M., den 1. Oktober 1920.

Namens der Ortsbauernschaft.

Joh. Jos. Merkel, Vorsitzender.

Anmeldung des Kartoffelbedarfs.

Denjenigen Familien, die noch beabsichtigen, Kartoffeln durch die Gemeinde zu beziehen, ist letztmals am Dienstag, den 5. d. Mts., vormittags von 9—12 Uhr, Gelegenheit geboten, im Lebensmittelamt ihren Bedarf anzumelden.

Die Liste gilt dann als abgeschlossen.

Schwanheim a. M., den 1. Oktober 1920.

Der Bürgermeister: Esser.

Preisprüfungsstelle.

Gemäß § 2 der Bekanntmachung über Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. 9. 1915 wurde für die hiesige Gemeinde eine Preisprüfungsstelle errichtet, der angehören:

a) aus dem Kreise der Warenerzeuger und Kleinändler die Herren

- Landwirt Wilhelm Anton Henrich,
- Landwirt Wilhelm Herber, Querstr. 27,
- Landwirt Heinrich Schneider,
- Landwirt August Heuser,
- Spezereihändler Anton Safran,
- Gemüsehändler Hermann Safran.

b) aus dem Kreise der Verbraucher die Herren

- Kolorist Ernst Pfeiffer,
- Arbeiter Johann Thull,
- Arbeiter Max Heyder,
- Maurer Jakob Diehl,
- Schlosser Eberhard Kiehl,
- Maurer August Lange.

Die Preisprüfungsstelle hat die Aufgabe:

- aus ihrer Kenntnis der Marktverhältnisse auf der Grundlage der Erzeugungs-, Verarbeitungs- und sonstigen Gesehungskosten die den örtlichen Verhältnissen angemessenen Preise zu ermitteln,
- die zuständigen Stellen bei der Ueberwachung des Handels mit Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs sowie bei der Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über Höchstpreise und über die Regelung des Verkehrs mit Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs zu unterstützen,
- Gutachten über die Angemessenheit von Preisen für Gerichte und Verwaltungsbehörden abzugeben,
- die zuständigen Stellen bei der Aufklärung der Bevölkerung über die Preisentwicklung und deren Ursachen zu unterstützen.

Die Mitglieder sind mit Ausweisen versehen und haben das Recht

- von jedermann über alle Tatsachen Auskunft zu verlangen, die für die Preisbildung von Wichtigkeit sind, insbesondere über den Bestand, die Zufuhr und die Preise von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs Erhebungen anzustellen,
- Räume, in denen Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs hergestellt, gelagert oder feilgehalten werden, zu betreten und daselbst Besichtigungen vorzunehmen,
- die Vorlage von Schlussscheinen, Rechnungen, Frachtbriefen, Lagerscheinen, Ladeseinen und sonstigen im Handelsverkehr üblichen Schriftstücken und Büchern, soweit sie sich auf den Ein- oder Verkauf von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs beziehen, zu fordern und darin Einsicht zu nehmen.

Schwanheim a. M., den 1. Oktober 1920.

Der Bürgermeister: Esser.

Festsetzung von Höchstpreisen.

Die Preisprüfungsstelle hat die Kleinhandels-Höchstpreise bis auf weiteres festgesetzt für:

Pflirsche	auf 120—150 Pfg. je Pfund
Epbirnen	60—80
Kochbirnen	50—60 je nach Sorte
Ehpfel	80—100
Kochäpfel	40—60
Quitten	100—120 je Pfund
Salat	30—40 je Kopf
Roterüben	25—30 je Pfund
Gelberüben	25—30
Wirsing	45
Weißkraut	40
Rothkraut	60
Kohlrahen	30
Zwiebeln	90
Tomaten	75

Der Preis für die in der Gemeinde erzeugten Kartoffeln wird auf 25 Mark je Zentner festgesetzt. Die Preise dürfen nicht überschritten werden, da sonst Anzeige erfolgt. Es darf aber auch erwartet werden, daß die Höchstpreise von den Verbrauchern eingehalten und nicht, wie es jetzt wieder vorkommt, für einzelne Sachen, namentlich Kartoffeln, Preise geboten werden, die die Höchstpreise ganz beträchtlich überschreiten.

Gegen derartige Leute wird wegen Preistreiberei vorgegangen werden.

Schwanheim a. M., den 1. Oktober 1920.

Die Preisprüfungsstelle.

J. B.: Raab.

Feuerwehrprobe.

Eine Uebung der Feuerwehrmannschaften und Prüfung der Geräte findet am Montag, den 4. Oktober, nachmittags pünktlich 4½ Uhr, statt.

Zu erscheinen haben die Mannschaften der Freiwilligen und von der Pflichtfeuerwehr die Jahrgänge 1896 und 1897.

Entschuldigungen sind nur in dringenden Fällen gestattet. Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft.

Schwanheim a. M., den 30. September 1920.

Der Bürgermeister: Esser.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, die im nächstfolgenden Jahre ein Gewerbe im Umherziehen zu betreiben beabsichtigen, werden hiermit aufgefordert, schon jetzt bei der Polizeiverwaltung schriftlich oder mündlich den Antrag auf Erteilung eines Wandergewerbebescheines zu stellen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur bei rechtzeitiger Antragstellung, die bis spätestens Ende Oktober zu erfolgen hat, mit Sicherheit darauf gerechnet werden kann, daß die Scheine am 1. Januar 1921 bei den Gemeindegassen zur Einlösung bereit liegen. Spätere Antragstellung hat zur Folge, daß die Fertigstellung derselben bis zum bezeichneten Termin nicht möglich ist.

Der Beginn des Gewerbebetriebes ohne Gewerbebeschein ist unzulässig und strafbar.

Schwanheim a. M., den 30. September 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Esser.

Rundschau.

Der neue Entwurf des Wahlgesetzes.

Das preussische Staatsministerium hat in dem Entwurf für das Wahlgesetz bedeutende Änderungen vorgenommen. Während seitdem vorgesehen war, daß auf 44 000 Wähler ein Abgeordneter kam, was bei einer Wahlbeteiligung von 80 Prozent etwa 410 Abgeordnete ergeben hätte, sieht der neue Entwurf nur für 50 000 Stimmen einen Abgeordneten vor, so daß etwa 360 Abgeordnete herauskommen dürften. Dafür waren auch finanzielle Gründe maßgebend. Statt der seitherigen 23 großen Wahlkreise sind 24 kleine und 13 Verbandskreise eingeteilt.

Die Wahlen zu den Provinziallandtagen und Kreistagen.

Der Gesetzentwurf betr. die Wahlen zu den Provinziallandtagen und den Kreistagen, ist der preussischen Landesversammlung zugegangen. Der Gesetzentwurf baut sich auf den Verfassungsentwurf auf. Im Durchschnitt

sollen auf je 25 000 bis 50 000 Einwohner ein Abgeordneter kommen. Die Einteilung der Wahlkreise soll so geregelt werden, daß auf jeden Wahlkreis wenigstens 3 und möglichst nicht mehr als 6 Abgeordnete entfallen. Die Zahl der Kreistagsabgeordneten schwankt zwischen 24 und 48. Mit Inkrafttreten des Gesetzes, das am 1. Januar 1920 erfolgen soll, werden die bestehenden Provinziallandtage aufgelöst. Der Zeitpunkt der Neuwahlen wird erstmalig von der Staatsregierung festgesetzt.

Die Heeresverminderung.

Vom Reichsministerium wird mitgeteilt, daß mit dem 1. Oktober die 50 Kilometerzone geräumt und das Heer auf 150 000 Mann vermindert ist.

Eine zweite Brüsseler Konferenz?

Einem Vertreter des „B. L.“ gegenüber äußerte das französische Konferenzmitglied Avenot, daß mit einer zweiten Konferenz durchaus zu rechnen sei, und daß Problem der Durchführung der Wiedergutmachung diese zweite Konferenz beschäftigen würde.

Ein Lichtstich.

Der Dampfer „Hamburg“ machte seine Probefahrt von Flensburg nach Kiel und geht dann durch den Kanal nach Hamburg. Von dort wird er für die Deutsch-Australische Dampfschiffahrtsgesellschaft nach Niederländisch-Indien fahren. Er ist nur 1000 Registertonnen groß, aber — es ist das erste nach dem Krieg auf einer deutschen Werft erbaute Schiff, das in deutschen Händen bleibt, das erste Schiff, das unter der schwarz-weiß-roten Flagge mit der schwarz-rot-goldenen Götsch eine transatlantische Fahrt machen wird. Die „Hamburg“ mit ihren 1000 Registertonnen ist nur ein kleiner „Kahn“, wenn man an die früheren Ozeantriesen denkt. Aber nachdem die deutsche Handelsflotte als Ersatz für die im U-Bootkrieg versenkten Schiffe ausgeliefert werden mußte, muß dieser erste bescheidene Dampfer in dem tragisch verödeten Hamburger Hafen als Vorbote neuer Entwicklung freudig begrüßt werden. Gleichzeitig kommt die Nachricht, daß der Reichspräsident den Erweiterungsbau der Großfunkstelle Rauen feierlich eingeweiht hat.

Riga.

Aus Riga wird gemeldet: In der Dienstagssitzung der Hauptkommission schwächten sich die Friedensausichten ab. Die Friedensbedingungen Joffes, die angeblich das Selbstbestimmungsrecht der Völker anerkennen, dabei aber eine Volksabstimmung nur für Galizien vorsehen, die Länder am Bug dagegen ohne Abstimmung Rußland zuerkennen, rief große Verwunderung hervor.

Italien.

Die sozialistische Bewegung in Italien mit ihren revolutionären Begleiterscheinungen beginnt bereits den Kredit Italiens im Auslande empfindlich zu schädigen. Wie der „Messaggero“ mitteilt, hat eine amerikanische Kohlengesellschaft alle Kohlenlieferungen nach Italien eingestellt. Ferner hat ein südamerikanischer Staat die Bestellung von drei Tauchbooten in Italien rückgängig gemacht. Auch auf seiten der Verfrachter macht sich infolge der Kaperung italienischer Dampfer durch d'Annunzio sowie der zahlreichen Streiks die Meinung bemerkbar, ihre Ueberseeforderungen nicht mehr italienischen Dampfern anzuvertrauen. Die Schweiz allein soll dieser Tage in Genua für 1 Million Francs Frachtverträge rückgängig gemacht haben.

Irland.

„Libre Parole“ meldet aus London, daß sich das Gerücht aufrecht erhält, der Bürgermeister von Cork sei gestorben. Die englische Regierung habe jedoch ein Interesse daran, diese Tatsache noch einige Tage geheim zu halten, um Kundgebungen bei der Beerdigung zu vermeiden.

Nach einer „Matin“-Meldung aus London hat die Schwester des Bürgermeisters von Cork nunmehr die Erzbischöfe von Westminster und Canterbury gebeten, alle Bischöfe ihrer Religion gemeinsam aufzufordern, das Verhalten der englischen Regierung gegenüber ihrem Bruder und seinen Kameraden zu verurteilen.

Nach Meldungen aus Dublin griffen Sinnfeiner vorgestern abend bei Obriensbridge (Grafschaft Limerick) eine Polizeipatrouille an. Zwei Polizisten wurden getötet. Als Vergeltungsmassnahme für die Angriffe der

Sinnfeiner plünderten und zündeten in Drimaleagne (Grafschaft Cork) uniformierte Männer mehrere Geschäftshäuser an.

Das Arbeitsdienstjahr.

Von einem parlamentarischen Vertreter in Berlin wird geschrieben:

Als erste Frucht der ersten Entschliessungen des Reichskabinetts wird nun die Öffentlichkeit mit dem Plane der Einführung eines Arbeitsdienstjahres bekannt gemacht. Es handelt sich hier nicht um eine neue Idee, sondern um eine Frage, welche die beteiligten politischen, wirtschaftlichen und parlamentarischen Kreise schon lange beschäftigt. Zweifellos wird sich über diese Angelegenheit eine ernste und schwierige Debatte in der Öffentlichkeit entwickeln müssen. Das Problem ist in der Tat auch nicht allein von der wirtschaftlichen als vielmehr von der politischen Seite zu betrachten. Daß die heute obwaltenden Verhältnisse es nötig machen, ist unseres Erachtens freilich ein großer Mangel. Es wäre ein Glück für das deutsche Volk, wenn dieses ganze Problem, losgelöst von parteipolitischen Gesichtswinkeln und Tendenzen einzig und allein vom Standpunkte der wirtschaftlichen und damit der gesamtpolitischen Wiedererhebung des deutschen Volkes aus betrachtet und behandelt würde. Die Hoffnung, daß das geschieht, ist allerdings leider nur zu gering. Immerhin müssen alle diejenigen Kreise, denen die Wiedergesundung Deutschlands am Herzen liegt, in treuer Arbeitsgemeinschaft sich zur Lösung dieser Frage zusammenfinden.

Eine Arbeitsdienstpflicht, die möglichst allgemein sein muß, um ihre Wirkungen ausüben zu können, tut unserem Volke not, wenn wir aus dem wirtschaftlichen Elend unserer Zeit herauskommen wollen. „Nur Arbeit kann uns retten!“, diesen Ruf vernehmen wir seit Jahr und Tag und doch mußten wir beobachten, wie soviel Arbeitskraft teils völlig brach liegt, teils nicht geeignet ausgenützt wird. Durch unserer Hände Arbeit im Bunde mit dem schöpferischen Wirken der geistestätigen Kräfte der Nation können wir erst wieder diejenigen Voraussetzungen schaffen, welche uns die Festigung unserer Stellung nach innen, und damit nach außen hin ermöglichen. Der Wert des Geldes von heute ist nur noch eingebildet. Der tatsächliche Wert der heutigen Banknoten besteht nur so lange, als der wirtschaftliche Kredit im Innern noch gefestigt ist, und er besteht auch in dem Umfang, wie dieser Kredit von den Volksgenossen selber geschätzt wird. Darum gilt es durch produktive Arbeit die Mängel zu ersehen, welche dem Papiergeld von heute innewohnen. Produktive Arbeit unter Heranziehung aller dazu tauglichen Kräfte ist heute besser und fällt vor allem viel stärker ins Gewicht, als die Aufbringung noch so hoher Milliarden-Summen durch immer neue Steuern.

Ueber die Einzelheiten dieser allgemeinen Arbeitsdienstpflicht läßt sich im Augenblick noch nichts Näheres angeben. Der Plan wird gegenwärtig in einer Denkschrift bearbeitet, welche das Reichsministerium dem Reichstage in Vorlage zu bringen gedenkt. Man hat Grund zu der Annahme, daß der Plan eines Arbeitsdienstjahres, über welches der Reichstag letzten Endes zu entscheiden hat, an der Spitze jener großen wirtschaftlichen Reformen steht, welche die Voraussetzung für die notwendigen Vorkehrungen zur Ordnung unserer gesamten Finanzwirtschaft sind. Die allgemeine Arbeitspflicht würde sich vor allem auf die heranwachsenden jungen Männer im Alter von 18 bis 25 Jahren erstrecken. In Verbindung mit dieser Arbeitsdienstpflicht würde auch eine großzügige Wirtschaftshilfe für Industrie, Gewerbe und Handwerk Platz zu greifen haben. Es wird nach dieser Richtung hin die Errichtung einer mit starken Kapitalien ausgerüsteten und unter Reichsaufsicht stehenden Wirtschaftsbank geplant.

Ein Reichsmietengesetz.

Im Reichsarbeitsministerium wurde am Dienstag der Entwurf eines Gesetzes über Regelung der Mietzinsbildung (Reichsmietengesetz) den Vertretern der Hausbesitzer, des Deutschen Städtetages, der Handelskammern, der Baugenossenschaften und anderer interessierter Körperschaften vorgelegt. Der Entwurf will eine vollkommene Umbildung des Wohnungswesens in der Weise, daß der Betrag der Mieten nach bestimmten Grundsätzen vorgeschrieben wird nach der Höhe der notwendigen Betriebskosten und der Instandsetzungskosten und der Friedensmiete.

Die Regierungsvertreter Dr. Glaz und Dr. Debel betonten, daß der Entwurf nicht als Werk des Reichsarbeitsministers herausgehe, sondern erst die Grundlage bilden soll für eine neue reichsgesetzliche Regelung der Materie. Die Notwendigkeit dafür ergibt sich daraus, daß die Häuser immer mehr dem Verfall preisgegeben werden und die Hausbesitzer bei den herabgesetzten Mieten nicht mehr die Mittel für größere Reparaturen erhalten. Andererseits muß auch den Mietern die Sicherheit gewährt werden, daß die von ihnen aufgebrauchten Mittel auch wirklich zur Instandhaltung des Hauses verwandt werden. Der Gesetzentwurf sucht diesen Zweck dadurch zu erreichen, daß er dem Hauswirt die Verzinsung seines Eigenkapitals und der Belastung durch die Mieten garantiert und darüber hinaus die Mieter zu den Betriebs- und Instandsetzungskosten heranzieht.

In der lebhaften Aussprache, die einen vollen Tag in Anspruch nahm, wurde besonders von den Hausbesitzer-Vertretern der Entwurf bekämpft, weil er nach ihrer Meinung die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen verewige und die Grundrente aufhebe. Die Mietervertreter stimmten dem Grundgedanken der Vorlage zu, bezeichneten aber die wesentlichsten Bestimmungen des Entwurfes als unannehmbar. Das Ergebnis der Verhandlungen war, daß auch von den Führern der Hausbesitzerorganisationen die Notwendigkeit der Beibehaltung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen anerkannt wurde. Sie wandten sich aber gegen die in der Vorlage vorgesehene obligatorische Einführung von Mieterausschüssen. Die Vertreter des Deutschen Mieterbundes überreichten eine Reihe von Abänderungsvorschlägen, die darin gipfelten, daß den Mietern ein Kontrollrecht darüber gesichert werden müsse, daß die durch das Gesetz geplanten gesetzlich erhöhten Mieten auch tatsächlich nur zur Verzinsung des Hauskapitals und zur Unterhaltung und Instandsetzung der Häuser verwendet wird.

Die Regierung nahm die Vorschläge zur Kenntnis und wird auf ihrer Grundlage die Vorlage weiter bearbeiten.

Vor dem Staatsbankrott?

Der Frankfurter Steuerfachmann Dr. Stahl erteilte die Frage des Staatsbankrotts, die ja gegenwärtig die Gemüter ganz besonders beunruhigt. Denn auch dem Nichtfachmann wird es allmählich klar, daß das schnelle Weiterfleigen der Staatsschulden irgendwo und wann ein Ende nehmen muß. Und da dieses Ende im Privatleben gewöhnlich der Bankrott, die Zahlungsunfähigkeit ist, so denkt man sich folgerichtig, daß eines Tages auch die deutsche Republik ihre Zahlungsunfähigkeit anmelden muß. Die Folgen der Angst vor dem Staatsbankrott sind von einer Bedeutung, die meist unterschätzt wird. Folgen sind: Flucht des Kapitals ins Ausland, Zurückhaltung von barem Geld, vor allem Metallgeld, in Verstecken. Dem Staate gehen dadurch große Steuersummen verloren. Das Anwachsen der Reichsschuld werde nur durch die fieberhafte Arbeit der Notenpresse künstlich gedeckt. Bis März 1921 dürfe man mit einer Reichsschuld von rund 300 Milliarden rechnen. Die Hoffnungen auf Einnahmen seien bei einer großen Zahl von Steuergesetzen bei ihrer praktischen

Durchführung enttäuscht worden. Der Apparat zur Erhebung der Steuern sei unzulänglich. Schuld an dem riesig wachsenden Ausgaben sei auch die verschwenderische Wirtschaft. In den Kammern sähen heute eine Anzahl überflüssiger Kräfte, bei der Eisenbahn seien 200 000 Menschen zuviel beschäftigt, bei der Post 50 000. An einen Abbau der Steuern sei für lange Zeit nicht zu denken. Aber die Erfassung des Kapitals durch Steuern dürfe über das volkswirtschaftlich zulässige Maß nicht hinausgehen. Das Wort Staatsbankrott habe keine Bedeutung insofern verloren, als die Notenpresse künstlich die Zahlungsunfähigkeit des Staates erhalte. Soweit allerdings Staatsbankrott gleichbedeutend sei mit Entwertung des Geldes, ständen wir mitten drin im Staatsbankrott. Als Wege der Gesundung nannte Dr. Stahl zum Schluß Hebung der wirtschaftlichen und steuerlichen Moral.

Aus Nah und Fern.

Höchst a. M., 30. Sept. Beim Abbruch eines Schuppens in der Brünningstraße stürzte ein Holzgerüst zusammen und begrub einen Arbeiter aus Nierstein unter sich und tötete ihn auf der Stelle.

Mainz, 30. Sept. Etwa 10 bis 12 000 Arbeiter der großen Industrien von Mainz und Bororten zogen gestern aufs Land, um in einzelnen Abteilungen verschiedene Dörfer der Nachbarschaft aufzusuchen und den Landwirten die Not der städtischen Verbraucherkreise vor Augen zu führen. In den Ortschaften wurde mit den Landwirten über Lieferung und Preis von Kartoffeln verhandelt. Wie die Blätter hervorheben, verliefen diese Demonstrationen ruhig. Die Vertreter der Landwirte zeigten Entgegenkommen.

Ginsheim, 30. Sept. Bei dem gestrigen Demonstrationzug der Arbeiter auf die Landgemeinden war auch der hiesige 60 jährige Schreiner Peter Bender beteiligt. Bei Ingelheim stürzte er an einer steilen Stelle von seinem Fahrrad und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Bedauernswerte wurde mittels Autos nach dem städtischen Krankenhaus nach Mainz gebracht, wo er noch in der Nacht verstarb.

Lokale Nachrichten.

Kartoffelversorgung durch die Gemeinde. Die amtliche Bekanntgabe über die Kartoffelversorgung durch die Gemeinde in unserer letzten Samstag-Nummer fand bei einem großen Teil der Einwohnerschaft nicht die Aufnahme, die man seitens der in Betracht kommenden Lebensmittelkommission erhofft hatte. Mag sein, daß die Abfassung des Textes für manchen nicht recht verständlich war, jedenfalls erweckte der Preis von 35 Mark das allgemeine Mißfallen. Es wurde die Bekanntgabe vielfach dahin gedeutet, als ob die Gemeinde die Kartoffeln, welche die Landwirte zum Preise von 25 Mark liefern, an die Einwohnerschaft zum Preise von 35 Mark abgeben wollte. Um diese falsche Auffassung zu zerstreuen und die Einwohnerschaft überhaupt über die Kartoffelversorgung aufzuklären, wurde seitens der Lebensmittelkommission durch die Ortschelle auf Mittwoch abend in den „Henningerschen Saal“ zu einer öffentlichen Aussprache eingeladen. Daß die Kartoffelversorgung das lebhafteste Interesse weiter Kreise erweckt, bewies der überfüllte Saal. In Verhinderung des Bürgermeisters hatte der Beigeordnete Heinrich den Vorsitz übernommen. Sowohl er wie auch die nach ihm folgenden Mitglieder der Lebensmittelkommission gaben die nötigen Aufklärungen. Sie führten aus, daß die Gemeindekörperschaften sich in mehreren Sitzungen mit der Frage der Kartoffelbewirtschaftung befaßt habe und schließlich zu der Ueberzeugung gekommen seien, trotz der Aufhebung der Zwangswirtschaft die Kartoffelversorgung in diesem Jahre nochmals durch die Gemeinde vorzunehmen. Denn nur in diesem Falle sei die Gewähr gegeben, daß auch die

Ein verwickelter Fall.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach. 13

„Nun, und haben Sie das auch befolgt?“
„Aber wohl.“
„Sind denn irgend welche Leute während dieser Zeit hier gewesen?“
„O, allerdings.“
„Wie viele zum Beispiel?“
„Das kann ich nicht genau sagen.“
„Nannten Sie diese Leute alle?“
„Die meisten wohl.“
„War irgend jemand darunter, den Sie besonders gut kannten?“
Sie blickte ihn erschrocken an.
„Besonders gut?“ wiederholte sie.
„Ja, besonders gut.“
„Ich? Ach nein,“ antwortete sie rasch, „besonders gut kannte ich keinen von ihnen.“
„Ich bin befriedigt,“ sagte Satinar, „ich sehe, daß Sie leider nichts wissen, was von Interesse für mich wäre.“
„Ich sagte es Ihnen gleich,“ bemerkte der Rat. „Wollen Sie nun auch noch die Köchin hören?“
„Ach ja, wenn ich bitten darf.“
„Fräulein Elisa, lassen Sie, bitte, Franziska eintreten!“ Die Wirtin machte eine Verbeugung, die Satinar mit übergroßer Höflichkeit erwiderte, und verschwand.
„Ein prächtiges Mädchen,“ meinte der Rat, ihr zärtlich nachblickend.
Satarin blieb stumm und nachdenklich.
Gleich darauf kam Franziska herein. Auch ihre machte der Geheimrat dieselben Eröffnungen wie Elisa, und auch sie gab vor, niemand hinein gelassen zu haben.
„Sehen Sie mir ins Auge! Wirklich niemand?“ fragte Satarin schief.
„Aber gewiß nicht!“ versicherte die Köchin, indem sie erschrocken über den strengen Ton, den der Fremde anschlug, in Tränen ausbrach.
Der Rat wollte beglücken, aber Satarin kam ihm zuvor, indem er scheinbar hartnäckig schalt: „Ach, lassen Sie doch

das unnütze Gejammer; antworten Sie mir lieber auf meine Frage! Man hat mir hinterbracht, daß Sie einmal einen fremden Menschen in Ihre Küche gelassen haben. Ist das also nicht wahr?“
„Franziska geriet bei dieser Frage ganz aus dem Häuschen. „Wer hat diese Blöde gesagt? Nein, das ist doch zu viel!“ entgegnete sie, indem von neuem ihr Tränenbächen floss.
„Na, beruhigen Sie sich doch!“ sagte jetzt Satarin in sanfterm Tone, „wir glauben Ihnen ja und haben uns nur einen Scherz mit Ihnen gemacht. So, Herr Geheimrat,“ wandte er sich dann an diesen, „ich bin völlig befriedigt.“
„Sie können gehen,“ gebot dieser, um nach Franziskas Abgang fortzufahren: „Ich sagte es Ihnen ja gleich, Herr Satarin, daß beide Mädchen unschuldig und ganz unbeteiligt bei der Sache sind.“
„Wer sagt Ihnen das?“ entgegnete dieser zu seinem größten Erstaunen, „im Gegenteil, ich bin fest davon überzeugt, daß beide etwas wissen und sich fürchten, mit der Sprache herauszukommen.“
„Sie wollen doch nicht behaupten —?“
„Vorläufig behaupte ich gar nichts und werde mich hüten, vor schnelle Schlüsse zu ziehen. Jedenfalls, wenn Sie auch nicht direkt bei dem Diebstahl beteiligt sein sollten, steht doch soviel fest, daß Sie etwas auf dem Kerbholz haben. Ich muß Sie nun dringend ersuchen, beide wie bisher zu behandeln und Sie nicht das geringste merken zu lassen. Und für den Augenblick bitte ich Sie, mir die Personalien der Beiden genau aufzuschreiben und mich jetzt einweilen allein zu lassen, da ich an die Untersuchung des Tatortes gehen will.“
Kopfschüttelnd wollte sich Habritius entfernen, er teilte nicht die Ansicht Satarins bezüglich der Schuld seiner Angehörigen.
Der Alte rief ihn noch einmal zurück.
„Und Sie wissen genau, daß Ihnen nichts anderes in diesem Zimmer abhanden gekommen ist?“
„Ganz genau. Meine übrige Markensammlung bestand sich in meinem eisernen Geldschrank, und dieser ist von dem Einbrecher unberührt gelassen worden.“
„Und sonst befinden sich in diesem Zimmer keinerlei Wertstücke?“

„Nichts wenigstens von der Bedeutung, um sich damit zu beschleppen.“
„Sie waren der Beste, der das Zimmer verließ vor Ihrer Abreise?“
„Der Allerbeste.“
„Wie lange Zeit war vorher verstrichen, als Sie sich die Marke zum letzten Male betrachteten?“
„Eine halbe Stunde, bevor ich den Wagen bestieg, der mich nach dem Bahnhof befördern sollte. Ich sah sie mir zum letzten Male an, dann legte ich die Stahlplatte davor, verschloß sie vorsichtig, schloß das Zimmer ab, legte auch darauf eine Eisenstange und begab mich darauf zu meiner Familie die schon reisefertig war.“
„Und die Schlüsself?“
„Gabe ich während meiner ganzen Reise bei mir getragen. Es wäre ganz unmöglich gewesen, sie mir auch nur auf eine Sekunde fortzunehmen, ohne daß ich es hätte merken müssen.“
„Wollen Sie mir nun noch die Mechanik des Schloßes zu dieser Stahlplatte erläutern?“
Der Geheimrat erklärte ihm die ziemlich komplizierte Konstruktion.
„Und nun zum Schluß: Wie viele Menschen sind ungefähr seit der Entdeckung des Diebstahls in diesem Zimmer gewesen?“
„Außer mir und meiner Familie, und auch die nur ein einziges Mal, ist nur noch die Kriminalpolizei hier drin gewesen.“
„Und wann war das?“
Der Geheimrat dachte nach, dann erwiderte er: „Der Diebstahl wurde gleich nach meiner Ankunft entdeckt, also am lebenden September, die Polizei war hier am 8. und am 11. September; seitdem hat niemand, auch ich selbst nicht einmal, das Zimmer betreten, das stets verschlossen blieb.“
„Ich danke Ihnen, ich bin nun völlig befriedigt. Galt Sie haben infolge dessen auch niemals hier reinigen lassen?“
„Natürlich nicht.“
„Aber Sie! Ich habe nichts weiter zu fragen und bitte Sie, mir nun die Personalien der beiden Bediensteten aufzugeben.“

wirtschaft
bei freier
Kartoffel
erhalten
ihren eig
zu liefern
dieser bi
einanderbe
nötigt.
6000 Ze
durch Leh
noch fehl
Handel
Kartoffel
hätte ein
Kartoffel
sehen ko
erregt.
man Bei
missionen
bauerliche
übergeleit
gender B
lieferen B
schaft du
abgegeben
Fließ
Kinderge
Gehomm.
Preis
und Städ
errichtet
Bekannt
Kart
ihren Kar
erhalten
wollen pr
Verteilung
Beit
westdeut
gen in H
vormittag
Lunden
tragungen
tagt die
beginnt d
bes Höc
Preisverte
Stolze-Se
Nähere fi
Gold
Lunden
umstände
gelangt.
Donnerste
abgegeben
Chronik d
lebende
verzeichnis
übermittel
Jakob M
Sobann S
Bildhauer
Feue
lindet ei
Erklärung
haben die
gänge 18
Ein
der Diens
werden w
der Dessen
um die Ta
Verwaltung
vom 3-11
argoppo
über diese
aus welche
Unert
Zahl: 1
heim a.
wohnende
wählen, w
hätte kein
sollten in
Kaule geg
Sa, wenn
Sagen 1
zu ohne w
betreffende
über ihre
Walter us
enden Leu
werden m
Nachp
schalt we
über die
Kartoffel
Kauf
im Laufe
Kommun
schalten ha
ermindert
Große
besamt in
Wohnung

wirtschaftlich Schwachen ihre Kartoffeln erhalten, während bei freier Bewirtschaftung dieselben in diesem Jahre keine Kartoffeln erhielten. Die Landwirte hätten sich bereit erklärt, ihre Kartoffeln, soweit sie dieselben nicht für ihren eigenen Bedarf gebrauchten, restlos an die Gemeinde zu liefern zum Preise von 25 Mark pro Zentner. Mit diesen billigeren Kartoffeln sollten in erster Linie die mangelbemittelte Bevölkerung beliefert werden. Im ganzen würden etwa 15000 Zentner Kartoffeln benötigt. Hierfür würden die hiesigen Landwirte etwa 6000 Zentner liefern, vom Reich seien der Gemeinde durch Lieferungsvertrag 5000 Zentner zugesichert, der noch fehlende Rest müßte die Gemeinde evtl. im freien Handel erwerben. Die vom Reich zu liefernden Kartoffeln kosteten eb Verlandstation 31.75 Mark. Hierauf käme noch die Bahnfracht, welche je nach Entfernung etwa 4-5 Mark per Zentner betrage, so daß diese Kartoffeln auf mindestens 35 Mark pro Zentner zu stehen kommen. Die einsehende Diskussion war sehr erregt. Allen Rednern aus der Versammlung sollte man Beifall, während die Worte der einzelnen Kommissionsmitglieder meist im Lärm untergingen. Bemerkenswerterweise wurde die Debatte auch ins Persönliche übergeleitet. Nach langer Diskussion wurde etwa folgender Beschluß gefaßt: „Die von den Landwirten gelieferten Kartoffeln werden prozentual an die Einwohner durch die Landwirte per Zentner zu 25 Mark abgegeben.“

Fleisch. Heute nachmittag wird bei den Metzgern Rindergesetzfleisch ausgegeben, auf die Person 175 Gramm.

Preisprüfungsstelle. Ähnlich wie an anderen Orten und Städten wurde auch hier eine Preisprüfungsstelle errichtet und verweisen wir über alles Nähere auf die Bekanntmachung in heutiger Nummer.

Kartoffelausgabe. Diejenigen Familien, die bis jetzt ihren Kartoffelbedarf bei der Gemeinde angemeldet haben, erhalten am Montag im Rathaus Hofe 1/2 Zentner Kartoffeln pro Kopf zum Preise von 12.50 Mark. Siehe Verteilungsplan in heutiger Nummer.

Bezirkswettstreifen. Der Mainbezirk im Mittelwestdeutschen Stenographenbund Stolze-Schrenk hält morgen in Höchst a. M. seine Herbsttagung ab. Um 9 Uhr vormittags findet im Gymnasium das Wettstreifen verbunden mit Wettlesen und fremdsprachlichen Uebersetzungen statt. Nach dem gemeinsamen Mittagstisch legt die Bezirksversammlung. — Um 3 Uhr nachmittags beginnt die Festveranstaltung unter gest. Mitwirkung des Höchster Männergesangsvereins mit anschließender Preisverteilung. Auch der hiesige Stenographenverein Stolze-Schrenk beteiligt sich an dieser Tagung. Alles Nähere siehe Inserat.

Goldenes Jubiläum der Sängerkunst. Die Einladungen für den Ehrenausschuß sind infolge besonderer Umstände erst im Laufe dieser Woche an die Adressaten gelangt. Die Erklärungen können noch bis nächsten Donnerstag Abend bei den im Zirkular genannten Herren abgegeben werden. — Wie sich bei der Aufstellung der Chronik des Vereins ergeben, hat der Verein noch vier lebende Gründer zu verzeichnen. Das erste Gründungsverzeichnis, welches in Privat Händen war, ist dem Verein übermittelt worden. Es leben noch die Herren Peter Jakob Merkel Hauptstraße, Karl Neubecker Hauptstraße, Johann Saffran Gärtner Tannusstraße und Anton Leimer Bildhauer Frankfurt a. M.

Feuerwehrprobe. Kommanden Montag nachmittag findet eine Uebung der Feuerwehrmannschaften und Prüfung der Feuerwehr-Geräte statt. Zu erscheinen haben die Mannschaften der Freiwilligen und die Jahrgänge 1896 und 1897 von der Pflichtfeuerwehr.

Ein Tänzerstreik. Zu der unter dieser Rubrik in der Dienstag-Nummer dieser Zeitung gebrachten Notiz werden wir von der beteiligten Musikkapelle gebeten, der Öffentlichkeit mitzuteilen, daß sie keine Forderungen an die Tanzlustigen stellte, da sie vom Gastwirt Stundenlohn erhielten. Lediglich hatten die hiesigen Saalbesitzer unter sich ausgemacht, daß die Tanzbändchen von 3-11 Uhr 6 Mark kosteten, und dann wieder extra „Appel“ werden sollte. Die übrigen Saalbesitzer hatten diese Abmachungen nicht innegehalten. Warum und aus welchem Grunde wurde nicht gesagt.

Unerhörter Bucherpreis. Man schreibt dem „Wiesb. Blatt“: Zu der Frau eines Selbsterzeugers in Höchst a. M. kam dieser Tage eine ebenfalls in Höchst wohnende Frau und fragte an wegen 1 Zentner Kartoffeln, was ihr aber unter großen Beteuerungen, man hätte keine mehr, und was da wäre, sei bestellt, abgeholt wurde. Nachdem die betreffende Frau nach Hause gegangen war, kam die Bäuerin wieder und sagte: „So, wenn Sie 50 Mark bezahlen wollen, dann kann ich Ihnen 1 Zentner geben, denn ich bekomme in Wiesbaden ohne weiteres 100 Mark dafür. Tatsächlich fährt die betreffende Bäuerin täglich nach Wiesbaden, sie bringt ihre Kartoffeln sowie andere rare Sachen, wie Butter usw., nicht auf den Markt, sondern zu gut zahlenden Leuten. Dieser Fall, der öffentlich gebrandmarkt werden muß, wird wahrscheinlich noch an anderer Stelle ein Nachspiel haben. Wenn natürlich noch solche Preise bezahlt werden, dann braucht man sich nicht zu wundern über die Hartnäckigkeit der Bauern in bezug auf die Kartoffelpreise.“

Auf der Bahnstrecke Wiesbaden-Frankfurt werden im Laufe des Jahres umfangreiche Neu- und Umbauten vorgenommen, da der Unterbau durch den Krieg gewaltig gelitten hat. Schnellzüge können augenblicklich nur mit vermindelter Geschwindigkeit fahren.

Großreinemachen in Kroatien. Das Volksgesundheitsamt in Agram hat den 19. Oktober als Generalreinemachungstag in ganz Kroatien erklärt. An diesem Tage

müssen in allen Städten und Märkten, auf allen Straßen und Plätzen, in allen öffentlichen Lokalen usw. gründliche Reinigungsarbeiten vorgenommen werden.

Die Hasenjagd ist gestern ausgegangen. Viel ist von ihr in hiesiger Gegend nicht zu erwarten und Papa Lampe kann Schäfers Sonntagslied: „Ich bin allein auf weiter Flur“ mit und Recht alle Tage singen. Die Inhaber der Jagdreviere sind denn auch wohl alle einig in dem Entschlusse, dem Hasen die nötige Schonung auch in diesem Herbst noch einmal zuteil werden zu lassen.

Wiedereinführung der Winterzeit im Eisenbahnverkehr für das besetzte Gebiet. Wie die „Köln. Volksztg.“ schreibt, wird in der Nacht vom 23. zum 24. Oktober für das gesamte besetzte Gebiet im Verkehr der Eisenbahnen mit Belgien und Frankreich wieder die sogenannte westeuropäische Winterzeit zur Einführung gelangen. Die Maßnahme wird von weitgehender Einwirkung für das gesamte Handels-, Verkehrs- und Wirtschaftsleben sein. Die Winterzeit ist bekanntlich um eine Stunde hinter der jetzt geltenden Zeit zurück. Ihre Einführung nur für das besetzte Gebiet, während das rechtsrheinische Deutschland an der bisherigen Zeit festhält, bringt eine Reihe von höchst lästigen Unbequemlichkeiten in mannigfacher Beziehung. Der Eisenbahnverkehr wird davon in empfindlicher Weise beeinträchtigt. Es werden u. a. die von früher her dem reisen Publikum bekannten Verkehrs-schwierigkeiten, Anschlußverhältnisse usw. wieder äußerst hemmend auf den wechselseitigen Verkehr zwischen dem links- und rechtsrheinischen Gebiet einwirken. Der Winterfahrplan der Eisenbahn tritt infolge dieser neuen Bestimmungen erst am 24. Oktober in Kraft. Die westeuropäische Zeit soll nur für den Eisenbahnverkehr eingeführt werden. Für das bürgerliche Leben soll dagegen die bisherige Zeit bestehen bleiben.

Vor der dritten Frankfurter Messe. Freudige Erwartung und starke Hoffnung geben den Auftakt für die am Sonntag beginnende dritte Frankfurter Internationale Messe an, deren Eröffnung dank dem Zusammenarbeiten eines gewaltigen Räderwerkes, Organisations-talent und Arbeit für Sonntag lückenlos zu erwarten ist. Die jetzige Messe fällt in eine Zeit wiedererwachender Kaufkraft, neuer Belebung des Geschäfts; auch der kürzliche Valutasturz der Mark ist zu einem Stillstand gekommen. Weite Kreise erwarten bekanntlich von jeder Valutaverflechtung eine Belebung der Ausfuhr, und die Frankfurter Messe ist in erster Linie ja eine Ausfuhrmesse. Auf der Leipziger Herbstmesse, die unter einer großen Zersplitterung litt, (im Gegensatz zu der in Frankfurt streng durchgeführten Gliederung und Zusammenfassung in Branchen) und der dadurch entstandenen Verärgerung von Ausstellern und Besuchern erheblich litt, haben immerhin die Haushalts- und Küchenartikel, sowie die Porzellan- und Steingutabteilungen gut abgeschnitten. In Breslau war besonders die Textilindustrie mit dem Ergebnis der dortigen Messe sehr zufrieden. Diese beiden großen Industriezweige versprechen sich auch von der Frankfurter Messe guten Erfolg. Aber auch die in Frankfurts Umgebung ansässige Industrie der feinen Lederwaren knüpft besondere Erwartungen an die bevorstehende Herbstmesse, nicht minder aber auch die technische Industrie und das Bauwesen, die von Leipzig mit einem Misserfolg nach Hause gingen. Die Vorbereitungen für ein günstiges Ergebnis der dritten Frankfurter Messe sind somit gegeben. Tritt dieser Erfolg ein, so hat die Frankfurter Messe den Beweis ihrer Lebensfähigkeit erbracht und das deutsche Wirtschaftsleben wird mit dieser Messe als einer dauernden Einrichtung rechnen können. Die nächsten acht, zehn Tage werden also über die dritte Frankfurter Messe als solche entscheiden. Frankfurt hat Zutrauen zu dieser Entscheidung, Zutrauen, freudige Erwartung und starke Hoffnung.

Fusionsbestrebungen bei den Adlerwerken? Auf das Gerücht hin, daß zwischen Frankfurts größtem Industrie-werk, den Adlerwerken, und einer luxemburgischen Gesellschaft Fusionsbestrebungen im Gange seien, stiegen am Mittwoch an der Berliner und Frankfurter Börse die Aktien der Adlerwerke sprunghaft in die Höhe, an der Berliner Börse allein um 40 Prozent.

Die Verluste Deutschlands durch den Friedensvertrag. Die Statistik hat jetzt genauere Berechnungen vorgenommen über die Verluste, die uns der Vertrag von Versailles an Land und Leuten gebracht hat. So hat Preußen in Versailles 50 096 Quadratkilometer und 4 111 176 Menschen verloren. Hierbei ist der Verlust der Nordmark noch nicht einbegriffen. Im einzelnen verloren: Ostpreußen rund 3000 Quadratkilometer und 164 461 Seelen, Westpreußen 17 718 Quadratkilometer und 1 219 157 Seelen, Posen 26 105 Quadratkilometer und 1 946 844 Seelen, Schlesien 814 Quadratkilometer und 74 894 Seelen (Hultschiner Ländchen), Rheinland 3454 Quadratkilometer und 631 820 Seelen. Deutschland verlor insgesamt 65 046 Quadratkilometer und 6 166 136 Seelen.

Gegen die Vollstreckung von Räumungsklagen. Der Mieterschutzverband der Länder am Rhein, Sitz Wiesbaden, fordert zur Steuerung der Mieter- und Wohnungsnotlage alle preussischen Mieteinigungsämter auf, unverzüglich durch die Gemeinde gemäß Verordnung des Wohlfahrtsministers vom 28. 6. und 27. 7. 1920 Ermächtigung zum Erlass von Anordnungen bei dem Herrn Regierungspräsident zu beantragen, wonach bis 30. September 1921 zunächst Klagen auf Räumung von Mietobjekten jeder Art, ebenso Vollstreckung von Räumungsurteilen, einstweiligen Verfügungen und Vergleichs seitens der ordentlichen Gerichte von der vorherigen Zustimmung des Mieteinigungsamtes abhängig sind. Die Mieterorganisationen, Besitzer und Mieter sowie Stadtverordnete und Gemeindevertreter ersucht der Verbandsvorsitzende (Direktor Abigt-Wiesbaden) sofort zu veranlassen und stellt Entwurf dazu seitens des Verbandes sofort zur

Verfügung, damit schon am nächsten Ziehtermin große Schwierigkeiten beseitigt werden. Im Oktober soll in Wiesbaden eine große Mietertagung der Länder am Rhein stattfinden, auf der obige für Mieter wichtige Probleme von Vertretern aller Gemeinden und Mieterbeisitzern den Delegierten der Mieterorganisationen erörtert und die wichtigsten Fragen behandelt werden sollen. Sie wird voraussichtlich mit einer Verbrauchertagung verbunden werden, die einen Zusammenschluß aller Verbraucherorganisationen der Länder am Rhein herbeiführen wird, nachdem andere Landesorganisationen bereits tätig sind.

Ein Inserat von 1640. Vor 300 Jahren sah es doch im Handel und Gewerbe ganz anders als heute aus. J. Mackerel in Nürnberg zeigte im Jahre 1640 sein Geschäft folgendermaßen an: „Jaak Mackerel, Barbier, Perückenmacher, Schulmeister, Hufschmied und Glaser, rasiert und schneidet die Haare vor zwei Krüger, gibt Pomade obendrein. Macht und flickt Schuh und Stiefel, läßt Ader und setzt Schrobklob ganz gern, lernt in die Häuser Kondition und Tanz, verkauft Parfüm, Bürschchen, Nausesfallen und andere Genüß. J. Mackerel.“

Fünf Kinder in einem Jahre. Eine Leserin schreibt der „Mitteldeutschen Zeitung“ in Erfurt: Vor einiger Zeit stand in der „Mitteldeutschen Zeitung“ unter der Ueberschrift: „Reicher Kindersegen“ eine Mitteilung, daß in einer Familie im Laufe eines Jahres fünf Kinder geboren seien, nämlich im Januar eins und im Dezember vierlinge. Da wird wieder das Wort des alten Ben Akiba war: Es ist alles schon einmal dagewesen. Auf dem Gute meiner Eltern in Westpreußen zog im Herbst eines der achtziger Jahre eine Schäferfamilie zu, mit einem Kinde; im Januar erschienen in der Familie Zwillinge und zu Ende des Jahres bescheerte ihr das Christkind Drillinge, so daß sie also das erste Weihnachtsfest mit einem Kinde feierten, das folgende mit sechs. Wahrlich ein reicher Segen, nach dem Worte der Bibel: „Kinder sind eine Gabe Gottes!“

Waffenablieferung. An den festgesetzten und der Öffentlichkeit durch Anschlag bekanntgegebenen Sähen wird unbedingt festgehalten. Die vollen Prämien werden für Ablieferungen bis zum 10. Oktober einschließlich gezahlt. Für Ablieferungen vom 11. bis einschließlich 20. Oktober werden Prämien in Höhe der Hälfte der jetzigen Sätze gezahlt. Am 21. Oktober hört jede Prämienzahlung auf. Wer dann bis zum 1. November einschließlich abliefern, genießt lediglich, ebenso wie jeder, der seit dem 15. September ablieferung, die durch das Entwaffnungsgesetz bestimmte Straffreiheit. Wer nach dem 1. November bei den in Aussicht genommenen eingehenden Ermittlungen im unbefugten Besitz von Militärwaffen betroffen wird, ist den schweren Strafen des Entwaffnungsgesetzes verfallen.

Die Zuckerbewirtschaftung im nächsten Jahr. Dem Reichstat ist nach Beschlußfassung im Kabinett der Entwurf über die Neuordnung der Zuckerbewirtschaftung im Erntejahr 1920/21 zugegangen. Die Bewirtschaftung des Zuckers soll darnach auch im neuen Wirtschaftsjahr fortbestehen, doch soll der Absatz der Melasse dem freien Verkehr überlassen bleiben. Fortfallen sollen die Beschränkungen in der Verwendung der Zuckerrüben. Der Entwurf hält weiter die Vorschläge für die neuen Preise, die den im Frühjahr abgegebenen Erklärungen entsprechen und sich auf einen Preis von 20 Mark für den Zentner Zuckerrüben aufbauen. Unter Berücksichtigung der hohen Verarbeitungskosten würde sich das Pfund Zucker im Kleinverkauf auf etwa 3.60 Mark stellen.

Gingefandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

Vom Kirchweihfest!

Unsere Saalbesitzer waren am diesjährigen Kirchweihfest sehr darauf bedacht, die „Kerwebesucher“ gehörig zu rupfen. Bis 9 Uhr abends kostete es 1 Mark Eintritt, Tanzbändchen 6 Mark, die verschiedenen „Extrakt“ dazu, so daß für einen Tag 10 Mark für Tanzen gerechnet werden kann. Hinzukam die erhöhte Bezahlung für Getränke zuzüglich 10 Prozent Kellnerlohn. Man hat also die Absicht der Gemeindekörperschaften, die Kirchweih als Volksfest zu feiern und keine Steuern zu erheben, ignoriert und tüchtig gerupft. Hier wäre es eine dankenswerte Aufgabe des Vereinskartells, Wandel zu schaffen und die Preise mit den Wirten festzusetzen, wie man es auch in Bommersheim zur morgigen Kirchweih getan hat. Den Gemeindekörperschaften aber kann man nur den Rat geben, ihren Beschluß, die Kirchweih freizuhalten, aufzugeben. Denn nur zu deutlich ist das Sprichwort wahr gemacht worden: „Unbank ist der Welt Lohn!“

D.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 3. Oktober 1920, 19. Sonntag nach Pfingsten. 7 Uhr: Frühmesse. — 8 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. — 10 Uhr: Hochamt. — 1/2 2 Uhr: Rosenkranzandacht.
Montag, 7 Uhr: 2. Seelenamt für Karl Ried.
Dienstag, 7 Uhr: Jahramt für Elisabeth Herber, geb. Blantenberg und deren Schwiegereltern.
Mittwoch, 7 Uhr: Amt für einen gefallenen Krieger.
Donnerstag, 7 Uhr: Amt für Franz Bindum und dessen Vater, danach ein Amt für Gustav Herrmann, dessen Eltern und Schwiegereltern.
Freitag, 7 Uhr: 3. Seelenamt für Margareta Kolosoffus, geb. Fay, danach 3. Seelenamt für Rosalia Anna Langenbach, geb. Kaminscheg.
Sonntag, 7 Uhr: Brautamt für August Müller und Maria Roth, danach ein Brautamt für Jacob Nicolai und Sophia Dorothea Helsenbein, gek. Heller.
Von 3 bis 7 Uhr und nach 8 Uhr Gelegenheit zur hl. Beicht; um 7 Uhr Solbe.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 3. Oktober: 18. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Marienverein Schwanheim.

Sonntag, 10. Oktober 1920

in der „Turnhalle“

20jähriges Stiftungsfest.

Vortragsfolge.

Begrüßungslied.

Prolog.

Festlied.

Lebendes Bild: „Unter Mariens Schutzmantel“.

„STELLA“

oder die „Sternaler“.

Märchenspiel mit Jagdehor, Lieder und Reigen.

„SYRA“

oder die christliche Sklavin.

Drama in 6 Aufzügen von Dr. Jos. Faust nach Kardinal Wisemann's Fabiola.

PERSONEN:

Fabiola, vornehme Römerin.
Agnes, deren Anverwandte
Myrjam, genannt Syra } Sklavinnen.
Gruja
Afra
Orulla
Euphrasia, Fabiolas Freigelassene.
Cäcilia, blindes Christenmädchen.
Orontius, genannt Fulvius, Bruder der Syra, vornehmer Orientaler.
Torquatus, Leibgardist, ein Christ.
Engel, Scharfrichter.

Lebende Bilder (nach den 3 letzten Aufzügen).

Anfang nachm. 2 1/2 Uhr.

Eintritt. Kinder: 1. Platz Mk. 0.50, 2. Platz Mk. 0.25.

Anfang abends 7 Uhr.

Eintritt: 1. Platz Mk. 3.—, 2. Platz Mk. 2.—

Stenographenverein

„Stolze-Schrey“

Morgen vollzählige Beteiligung am Wetschreiben in Höchst.

Das Wetschreiben findet im Gymnasium statt.

Treffpunkt 7 1/2 Uhr an der Brücke
Der Vorstand.

Stenographen-Gesellschaft

„Gabelsberger“

Morgen mittag 1 Uhr: Vorstandssitzung im Vereinslokal.

Turnverein

Gesangs-Abteilung

Heute Samstag abend 7 1/2 Uhr: Gesangstunde.

Fussball-Abteilung.

Morgen Sonntag auf dem hiesigen Platze: **Verbandsspiele** der 1. und 2. Mannschaften gegen F.-C. Königstein. Beginn der Spiele:

1. Mannschaft 3 Uhr pünktl.
2. " 1 " "

Der Vorstand.

Turngemeinde

Heute abend pünktlich um 8 Uhr: Monats-Versammlung im Vereinslokal. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

Gesangs-Abteilung.

Montag abend 8 Uhr Gesangstunde, pünktliches u. vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand und Turnrat

U. S. P.

Sonntag den 3. Oktober, nachm. 2 Uhr im Gasthaus „Zur Post“ (Katzmann): **Wahl der Delegierten zum Parteitag in Halle.** Es ist Pflicht eines jeden Genossen, sich an der Wahl zu beteiligen

Concordia.

Samstag 8 1/2 Uhr, Sonntag 8 und 1 Uhr Gesangstunden. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen jetzt unbedingt erforderlich.

Kath. Kirchenchor.

Montag abend 8 Uhr Probe, nach derselben gemütliche Unterhaltung als Abschluss des Kirchweihfestes.

Obst- u. Gartenbauverein. E. V.

Einladung

zur Monatsversammlung am Dienstag, den 5. Oktober ds. Js., abends 8 Uhr im Lokale „Zur Waldlust“. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes bestimmt und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

NB. Auch ist noch Feld- und Wintersalatsamen abzugeben.

1877er

Montag abend 8 Uhr:

Zusammenkunft

bei Jakob Lohmann. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** in so reichem Masse zuteil gewordenen Gratulationen, Geschenke und Ehrungen sagen wir auf diesem Wege Allen

herzlichen Dank.

Adolf Schmidt u. Frau
Therese geb. Noss.

Achtung!

Kaufe Alteisen, Kupfer, Zink, Blei, Messing, Staniol zu den höchsten Tagespreisen
Friedr. Kronenberger.
Althandlung.
Kirchgasse 6. Kirchgasse 6

Geschäfts-Übergabe.

Meiner werten Kundschaft teile hierdurch mit, daß ich meine

Bäckerei und Kaffee

von dem heutigen Tage ab an die Geschwister **Wagner** abgetreten habe. Für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich dasselbe auch auf meine Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtend

J. Roth.

Schwanheim a. M., den 1. Oktober 1920.

Geschäfts-Übernahme.

Der geehrten Einwohnerschaft Schwanheims hiermit zur Kenntnis, daß wir vom heutigen Tage die **Bäckerei und Kaffee** von Herrn **Roth** käuflich erworben haben.

Unser größtes Bemühen wird es jederzeit sein, nur gute Waren zu liefern und uns das Wohlwollen der geehrten Kundschaft zu erwerben und bitten wir, das unserem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen.

Hochachtend

Geschwister Wagner.

Schwanheim a. M., den 1. Oktober 1920.

Morgen Sonntag

von mittags 12 bis abends 10 Uhr:

Schluss des grossen Geldpreiskegelns

bei **Josef Mohr.**

Wir möchten nicht verfehlen darauf hinzuweisen, möglichst mittags zu kegeln, da bei späterem grösseren Andrang nur eine bestimmte Anzahl Nummern gewonnen werden können.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Kegelklub „Kranz“, Schwanheim am Main.

Konsum- u. Sparverein G. m. b. H., Schwanheim

Wir ersuchen unsere seitherigen Mitglieder zwecks Schlussabrechnung und Uebergabe der Verwaltung an den Konsum-Verein Frankfurt die Warenkontobücher sowie Sparmarken und Gutschriften **spätestens bis zum 10. Oktober** in den Lagerhalterstellen abzugeben. Etwaige später gestellte Anforderungen müssen zurückgewiesen werden. Gleichzeitig möchten wir alle diejenigen, welche ihren Uebertritt zum Konsum-Verein Frankfurt noch nicht vollzogen haben, daran erinnern, die Beitrittserklärung sofort abzugeben. Bis zum 15. Oktober nicht übergetretene Mitglieder müssen als ausgeschieden betrachtet werden und gehen des Vorteils einer weiteren Gutschrift von 10 Mk. auf ihren Geschäftsanteil verlustig. Bei Neuanmeldung ist eine Einschreibgebühr von Mk. 2.— zu zahlen.

Die Verwaltung.

Kartoffelausgabe.

Alle diejenigen Familien, die bis jetzt ihren Kartoffelbedarf bei der Gemeinde angemeldet haben, erhalten am Montag, den 4. ds. Mts. im Rathaus-hofe 1/2 Zentner Kartoffeln je Kopf zum Preise von Mk. 12.50 und zwar:

Nr. 461—650	von 8—9 Uhr vormittags
651—815	9—10 " "
816—1000	10—11 " "
1001—1200	11—12 " "
1201—1420	2—3 " nachmittags.

Von 3—4 Uhr werden diejenigen Inhaber der No. 1—460 versorgt, die z. Zt. vollständig ohne Kartoffeln sind.

Die übrigen Nummern werden voraussichtlich am Mittwoch vormittag beliefert.

Nähere Bekanntmachung erfolgt.

Die Einzahlung des abgezählten Geldes erfolgt im Lebensmittelamt.

Schwanheim a. M., den 1. Oktober 1920.

Der Bürgermeister: Esser.

Fleischverkauf.

Heute nachmittag von 3—6 Uhr wird bei den Metzgern auf Grund der **Kundenlisten** Rindergeschlachtetfleisch ausgegeben. Es entfallen auf die Person 175 Gramm zum Preise von 3.85 Mk. Das Lebensmittelbuch ist vorzulegen.

Schwanheim a. M., den 2. Oktober 1920.

Der Bürgermeister: Esser.

Ordentliches Mädchen

(event. auch unabhängige Frau) gegen guten Lohn und guter Verpflegung gesucht. Näheres im Verlag.

Klavierstimmer u. Reparaturen

trifft Dienstag den 5. Okt. in Schwanheim ein und bittet, werthe Bestellungen unter W. S. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Erklärung.

Die Beleidigungen, welche wir gegen die **Frau Heinrich Fay**, Taunusstrasse 38, getan haben, nehmen wir mit Bedauern zurück.

Josef Herber und Sabina Herber.

3 Gänse, 2 Sack Zement und 2 Rollen Dachpappe zu verkaufen. **Kirchgasse 9.**

Ein Spiegel und 3 Strauss-Federn zu verkaufen. **Feldbergstrasse 26, I.**

Beste Betten

sehr preiswert!

Matratzen, Deckbetten, Kissen, Federn, Daunen, 1a. Betttücher Nr 33.— u. 48.— Bettstellen, Kinderbetten Steppdecken.

Betten-Spezial-Buchdahl Frankfurt a. M. Gr. Eschenheimerstrasse 10.

Rasiermesser und -Klingen

sowie jede Art Messer und Scheren werden einwandfrei

geschliffen.

Ferner sämtliche Reparaturen an Taschenmesser, Bestecken und Haushaltsmaschinen.

A. Bauer, Nied, Friedrichstr. 5.

Annahmestelle:

A. Emmelheinz, hier Hauptstrasse 1.

F. Sauer, Wiesbaden Gebenstr. 16. Fernruf 5921.

Bestgeeignet für Apfelwein, pro Stück ab Rohort hier Mk. 140. Andere Fässer von 40—1200 Liter, neue und gebrauchte.

Rotweinfässer Ca. 100-110 Liter frisch entleerte

Achtung!

Zur bevorstehenden **Nachkerb** hat verschiedene

Tanz-Damen abzugeben

CLUB „CLEO“.

Wohnhaus

mit Garten und Stallung zu verkaufen.

Näheres durch den Verlag.

Hahn

zugelaufen. Abzuholen gegen Er-rückungsgebühr. **Neue Frankfurterstr. 4.**

Rob-Braunkohlen

in guter Qualität, markenfrei, sofort

lieferbar

per Zentner Mk. 12.—

frei Haus vom Waggon, sowie

Buchen-, Eichen- u. Kiefernbrandholz

empfehlen

A. Schneider V.

Achtung!

Alteisen, Ofen, Maschinenguss, sämtl. Altmetalle, Hasenfelle,

Flaschen, Wolle und Lumpen kauft zu den höchsten

Preisen und holt ab

Wilhelm Herber

Althandlung : Neustadtstr. 1.

Kunstgewerbeschule

Offenbach a. M.

Dir. Prof. Hugo Eberhardt